



Schritte zum Frieden

Vorspann

Christinnen und Christen ist der Auftrag gegeben, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. (Gaudium et Spes, 5)

Aktuell gehören zu den Zeichen der Zeit Terror, Gewalt und Kriege in vielen Regionen der Welt, Unfrieden und Polarisierungen innerhalb der Gesellschaft wie auch die Zunahme von Hassreden, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit und von demokratiefeindlichen Bewegungen. Auch in kirchlichen Kontexten ist Unfrieden im Umgang miteinander anzutreffen.

Die Herausforderung eines Engagements für den Frieden stellt sich auf allen Ebenen menschlichen Zusammenlebens. Als Wegweiser gilt Christinnen und Christen Jesus und sein Evangelium des Friedens (Eph 6,15). Der Einsatz für Frieden ist das Gebot der Stunde.

Frieden – was bedeutet das?

Frieden, hebräisch *Schalom*, ist in der biblischen Sicht weit mehr als die Abwesenheit von Gewalt. *Schalom* kann umschrieben werden mit „Wohlbefinden“, und „allgemeines Wohlergehen“. Ihm kommt die Bedeutung „Heil“ oder „Heilsein“, „Ganzsein“ zu und ein Leben in Einklang mit sich selbst, mit den Menschen und Völkern nah und fern, mit der Natur und mit Gott. Eng verknüpft ist *Schalom* mit der Etablierung und Sicherung einer gerechten Ordnung und der Verwirklichung von Recht und Gerechtigkeit.

Frieden als Haltung

Die Haltung eines Menschen entscheidet über sein Handeln. Haltungen sind keine Naturgesetze, sie bilden sich im Denken und aus Erfahrungen. Gewalterfahrungen wirken sich oft negativ auf eine Gesinnung des Friedens aus. Hier gilt dann: „wie du mir, so ich dir.“ Eine Haltung des Friedens fragt nach Alternativen zur Gewalt und findet sie nicht mit dem fortwährenden Kreislauf und der Eskalation der Gewalt ab. Die Bereitschaft zur Vergebung und nicht, Böses mit Bösem zu vergelten, ist Grundlage der Versöhnung. Frieden beginnt in den Herzen von Menschen. Nur eine solidarische

Gesellschaft, die die Menschenwürde aller Menschen unvoreingenommen respektiert, kann Frieden schaffen.

Der Weg zum Frieden als Weg der Einsicht

Ursachen von Unfrieden und Gewalt können analysiert und benannt werden. Die Friedens- und Konfliktforschung gibt hilfreiche Hinweise zum Verstehen von Konflikten und Ursachen von Gewalt. Sie nimmt ebenso Wege eines friedlichen Miteinanders in den Blick – auf der Mikroebene (Familie, Kleingruppe), auf der Mesoebene (Gemeinde) und auf der Makroebene (Gesellschaft, Völker, Nationen). Das Wissen um die Ursachen der Gewalt ist ein wichtiger Schritt zu ihrer Überwindung

Das „Handwerkzeug“ des Friedens

Gewalt fällt nicht vom Himmel, Frieden auch nicht. Friede ist vielmehr ein Prozess, der gestaltet wird. Papst Franziskus spricht von den „Handwerkern des Friedens“. Friedensstifterinnen und Friedensstifter erlernen und verbreiten das Handwerkzeug des Friedens auf allen Ebenen. Zu diesem Handwerkzeug gehören die gewaltfreie Kommunikation sowie Wege gewaltfreier Konfliktlösungen. Nicht Konflikte sind das Problem, sondern der Umgang mit ihnen. Frieden ist kein Zustand, sondern eine Tätigkeit. Hierzu gehört, die demokratische Gesellschaft durch ein entsprechendes politisches Engagement zu stärken und die Stimme jederzeit gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Hetze zu erheben.

Option für Gewaltfreiheit

Gewaltfreiheit beinhaltet eine Vision und einen Weg. Die Gewaltlosigkeit Jesu bietet Christinnen und Christen Orientierung. Den Weg der Gewaltlosigkeit haben Menschen aus ihrer religiösen und weltanschaulichen Überzeugung beschritten. Allerdings können Menschen in extremen Gewalt- und Kriegssituationen schwerlich auf diesen Weg verpflichtet werden. Die zerstörerische Logik der Gewalt muss demaskiert und durchbrochen werden und es müssen Schritte zur Gewaltminimierung und -überwindung aufgezeigt werden. Waffensysteme sichern nicht den Frieden. Die Option für Gewaltfreiheit beinhaltet den „Vorrang des Zivilen“. Es geht darum, Sicherheit neu zu denken.

Gewaltfreiheit beinhaltet den Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, in die andere eingeordnet werden.

Ein Weg der Überwindung von Gewalt ist der Dialog – ökumenisch, interreligiös und gesellschaftlich.

Spiritualität des Friedens

Unsere Haltung des Friedens und der Einsatz für Frieden wurzeln in einer Spiritualität des Friedens. Friedensspiritualität und das Gebet um Frieden sind keine Weltflucht, sondern vielmehr die tragende Grundlage für ein Friedenshandeln und die Übernahme von Verantwortung.

Initiativ werden, Frieden zu stiften* **Empfehlungen für den Diözesanrat*

Die Vollversammlung des Diözesanrates empfiehlt und verpflichtet sich

- eine Haltung des Friedens einzuüben und für sie einzutreten,
- Erkenntnisse der Friedens- und Konfliktforschung aufzunehmen und zu verbreiten,
- jeglicher Form von Rassismus, Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit entgegenzuwirken,
- Schulungen gewaltfreier Kommunikation anzubieten, Formen gewaltfreier Konfliktlösung und gewaltfreie Kommunikation zu pflegen und zu verbreiten,
- sich der jesuanischen Forderung der Gewaltfreiheit zu stellen und diese in den Kontexten der Zeit zu bedenken,
- eine Spiritualität des Friedens einzuüben und zu verbreiten,
- sich in Seminarangeboten dem Anliegen des Friedens zu widmen,
- Friedensdialoge ökumenisch und interreligiös zu initiieren und dabei mitzuwirken,
- die immer stärker werdenden gesellschaftliche Konflikte, sich verschärfende und gesellschaftlich tief verwurzelte Stereotype und Vorurteile abzubauen.

Das friedliche Miteinander der aller Menschen insbesondere der christlichen Kirchen soll gefördert werden z.B. durch die Bestellung von beratenden Mitgliedern der christlichen Kirchen in der Vollversammlung, durch gegenseitige Konsultationen und besondere Tagungen zur Thematik des Friedens in der Ökumene. Wir benötigen mehr denn je das Verständnis füreinander und die Verständigung untereinander, den Austausch von Erfahrungen und Perspektiven und vor allen Dingen die unbedingte Orientierung an der Nachfolge Jesu Christi, um dann auch als „Handwerker des Friedens“ über die Kirche hinaus in der Welt wirken zu können.

Köln, den 22. Juni 2024

Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Breite Str. 106, 50667 Köln
Tel.: 0221/257 61-11, Fax: 0221/25 54 62, info@dioezesanrat.de, www.dioezesanrat.de